**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 16 (1912-1913)

**Heft:** 11

**Rubrik:** Gottfried Keller-Anekdoten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sinnig gebrauchte, zu kalte und zu lange dauernde Fußbäder können rheumatische Leiden und Entzündungen hervorgerufen werden, Vorsicht ist baher am Plate. Laue Fußbäder von 25 bis 30° sind weniger gefährlich als kalte, bei längerer Dauer wirken sie weniger wärmeentziehend und ent= zündungswidrig. Häufig und lange gebraucht, lindern sie Blutwallungen zum Kopf. Warme Fußbäder werden selten zu Heilzwecken gebraucht, vielmehr zu hygienischen Zwecken. Bei starker Ermüdung nach einem langen Marsche gibt es keine größere Erquickung als ein warmes Fußbad von 5 bis 8 Minuten Dauer, nachher müssen die Füße sorgfältig abgetrocknet, gelinde gerieben und endlich warm eingehüllt werden. Als Heilmittel werden häufig warme Fußbäder bei Gicht verordnet. Als Volksmittel bei aufgesprungenen Frostbeulen an den Füßen sind warme Fußbäder mit Zusatz von Weizenkleie oder Hafergrütze beliebt. Das über 36° heiße Fußbad wird ausschließlich zu Heilzwecken empfohlen. Ein solches Fuß= bad leitet stark ab, die Temperatur des Bades muß 38° und seine Dauer 30—40 Minuten betragen. Durch Nachgießen heißen Wassers muß die Temperatur des Fußbades auf gleicher Höhe erhalten werden. Gute Dienste tut das heiße Fußbad bei Herzschwäche,, bei Kopfschmerzen, bei Asthma. Durch Zusatz von Kochsalz oder Senfmehl wird die Wirkung der heißen Fußbäder noch gesteigert.

# Gottfried Keller=Anekdoten.

Der hilfreiche Pfarrherr.

Bekanntlich war Gottfried Keller den Pfarrherren nicht sonderlich grün. Wie er nun einmal von einem "Aunstreischen" heimkehrte, traf es sich, daß ein Zürcher Geistlicher im Gisenbahnwagen im gleichen Abteil Plat nahm wie Keller. Der würdige Diener Gottes wagte es jedoch nicht, ein Gespräch mit dem Dichter anzuknüpfen. Dagegen nahm er bei Ankunft auf dem Bahnhof in Zürich Kellers Handköfferchen und trug es, indem er dem etwas schwerfällig gewordenen Dichter beim Aussteigen half, dis zur bereitstehenden Droschke. Als Keller es sich im Wagen bequem gemacht hatte, wandte er sich dankend an den freundlichen Helfer mit den Worten: "Das ist liebenswürdig von Ihnen. Wer sind Sie eigentlich?" Des bescheidenen Seelsorgers Antwort lautete: "Pfarrer N.", worauf Keller anserkennend bemerkte: "So! Das sieht man Ihnen doch gar nicht an."

## Die Musik voran!

An einem schönen Frühlingstage saß Gottfried Keller mit zwei Freunden, worunter der bekannte Komponist Wilhelm Baumgartner, gemütlich beim Weine in dem Gastzimmer der "Schmiedstube". Das große zürcherische Sängersest stand vor der Tür. Keller sollte in Verbindung mit Freund Baumgartner einen "Festgruß" schaffen. Nachdem sie einander eine Zeit lang recht schweigsam gegenüber gesessen, begann Baumgartner: "Ist dein verwünschtes Gedicht bald fertig? Ich möchte nun bald einmal an die Arbeit gehen." Da sagte der gute Keller ganz ruhig: "Schreib du deine Noten nur, ich mache dann schon meinen Vers dazu. Die Musik gibt den Takt an!"

Gute Anterhaltung.

Wenn Kellers Phantasie mit einem dichterischen Entwurf beschäftigt war, konnte er gelegentlich die ganze Umwelt vergessen und völlig in seine Träume versinken. Arnold Böcklin wußte davon zu erzählen. Als er ein= mal, wie üblich, am Stammtisch beim Abendtrunk mit dem Dichter zu= sammentraf, drückte ihm dieser zur Begrüßung die Hand in schweigender Innigkeit, zündete sich eine Zigarre an und begann alsbald einem Schau= spiel, das sich in seinem eigenen Geiste abspielte, mit so vollständiger Hingebung beizuwohnen, daß darüber zwei geschlagene Stunden verrannen, ohne daß er das Wort nur ein einziges Mal an seinen Freund gerichtet hätte. Dann erhob er sich vom Tische, nahm von Böcklin Abschied und sagte: "So gut habe ich mich schon lange nicht mehr unterhalten."

Bücherschau. Ausaller Zeit. Lieder und Idhllen von Ernst Planck. Aarau, Verlag

bon H. Sauerländer & Co. 4 Fr.

Die Eigenart der Planck'schen Gedichte besteht in der Zartheit und Innigkeit, mit welcher der Dichter sich in seine Gegenstände, Sommernacht und Frühlingsahnen, Waldweben und Lenzleben, Mondaufgang und Abendstille usw. versenkt; entspräche dieser inneren Eigenart auch eine solche des Ausdruckes und der Bildlichkeit, so würde das 316 Seiten starke Buch entschieden mehr Genuß bieten, als es jeht der Fall ist. Es wirkt eintönig und ermüdend durch die ewige Wiederholung der gleichen "schönen" Wendungen und schmückenden Beiwörter, die hohle, zu wenig charakterisierende Male= rei, die sich zu breit macht und die unmittelbare Mitteilung der Empfindung nicht aufkommen läßt. In der Form fühlt sich Planck so sicher, daß er häufig mit ihr spielt und tändelt. Doch ist es ein reines Buch, das man jungen Mädchen unbedenklich in die Hand legen darf; solche werden auch am ehesten mit dem Dichter für seine Lieblinge,

die Elfen und Feen, zu schwärmen vermögen. Das Hohelied. Lyrische Dichtung von Karl Stamm. Mit einer Origi= nalradierung und Buchschmuck von Eduard Gubler. Verlag: Art. Instiut Orell Füßli in Zürich. Preis 7 Fr. — In wohlgeformten Sonetten und innig bewegten freien Rhythmen singt hier ein junger Züricher Dichter sein Hoheslied, das der Natur, dem Leben, der Lust, dem Tanz, der Liebe, dem Leiden und der Seele gilt. Da er sich über= all in die Seele der Dinge versenkt, ohne ihrer äußeren Erscheinung nachzugehen und sie durch das Mittel der poetischen Malerei festzuhalten, geht den Gedichten die so wünschenswerte Anschaulichkeit ab, wie es denn zum Allerschwersten gehört, geistige Erlebnisse andern mitzuteilen. Visionäre Verzückung ist wohl der herborragendste Zug an diesen Gedichten, die da und dort an die prophetische Ekstase Walt Whitmans erinnern, namentlich in den freien Rhythmen; begreiflich, daß der Leser dem Dichter kaum zu folgen vermag, da dieser die realen Erlebnisse zu wenig sinnfällig dar= stellt. Die Sprache ist schön und edel, ansprechend die Reinheit und Tiefe der Empfindung. Als Canzes bleibt das Werk eine schöne Verheißung.

Redaktion: Dr. Ad. Uogtlin in Zurich U, Asylstrasse 70. (Beitrage nur an biefe Abreffen Anverlangt eingesandten Seiträgen muß das Küchporto beigelegt werden. Druck und Expedition von Müller, Werder & Lie., Schipfe 33, Zürich I.

Infertionsbreife

für schweiz. Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 72.—, 1/2 S. Fr. 36.—, 1/8 S. Fr. 24.—, 1/4 S. Fr. 18.—, 1/8 S. Fr. 9.—, 1/16 S. Fr. 4.50;

für Anzeigen ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Mt. 72.—, 1/2 S. Mt. 36.—, 1/2 S. Mt. 24.—, 1/4 S. Mt. 18.—, 1/8 S. Mt. 9.—, 1/16 S. Mt. 4.50.

Metutge Auzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rubolf Mosse, Bürich, Basel, Bern, St. Gallen, Luzern, Montreux, Schaffhausen, Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Kh., Leipzig, Magdeburg, München, Straßburg i. G., Stuttgart, Wien.